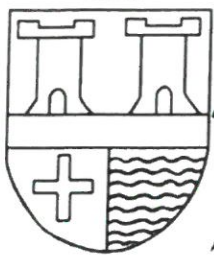


VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN




Rundbrief Nr. 17

Ruswil - Oktober 1991

Vorwort

Liebe Verwandte und Vettern
Sehr verehrte Mitglieder und Freunde
unseres Familienverbandes

Die Schweiz beging am 1. August 1991 ihr Jubiläum «700 Jahre Eidgenossenschaft». An der offiziellen Bundesfeier in Schwyz bezeichnete Bundespräsident Flavio Cotti als Kern der auch heute noch gültigen und dringlichen Botschaft des Bundesbriefes von 1291 die Hilfsbereitschaft und Unabhängigkeit. Im Sinn des Bundesbriefes forderte der Redner unser Volk auf zu tatkräftiger, sichtbarer und opferbereiter Solidarität, er wünschte uns vermehrt Mut und Zuversicht, mehr berechnete Freude an unserer Schweiz und am menschenwürdigen Leben, das sie uns bietet.

Unsere Familie ist fast so alt wie die Eidgenossenschaft. Einige nähere Angaben dürften vor allem unsere neuen Mitglieder interessieren. Unser Name ist erstmals im 1352 angelegten, ältesten Steuerrodel der Stadt Luzern mit «Heinis Stirnimanns Kind» urkundlich bezeugt. Der Vater dieses Heini Stirnimann war Ausburger der Pfarrei Horw und vermutlich Lehenbauer des Benediktinerklosters St. Leodegar in Luzern und dürfte spätestens um 1330 herum, also wenige Jahrzehnte nach der Gründung der Eidgenossenschaft, geboren sein. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts kommt unsere Familie zuerst vereinzelt, dann immer häufiger im südlichen Aargau vor. Es sprechen gewichtige Gründe dafür, dass der Stammvater der Aargauer Stirnemann aus dem Luzernbiet zugezogen war. Nach der Schlacht bei Kappel (11.10.1531) übersiedelten innert weniger Jahre sieben Träger unseres Namens - wie anzunehmen ist, mit ihren Familien - aus dem südlichen Aargau ins

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
7. Familientagung in Ruswil	3
Die Stammväter der Stirnimann von Ruswil und Neuenkirch	4
300 Jahre Storbeck	7
Vergleiche	8
Leserbriefe	9
Gratulationen / Kondolationen	9
Verbesserung des grossen Modells des Stammhauses Unter Rot	11
Neue Mitglieder	11
Unser Vorstand	12

Gebiet des nördlichen Kantons Luzern. Von diesen Einwanderern dürften die meisten, wenn nicht alle, seit dem 18. Jahrhundert in luzernischen Gemeinden eingebürgerten Namensträger ihre Herkunft ableiten. Die weitaus meisten Stirnemann des Kantons Aargau waren oder sind bis heute Bürger der Gemeinde Gränichen. Aus dem Aargau stammen auch die Stirnemann im Elsass und in Ostdeutschland.

Nachdem die Anfänge unserer Familie fast soweit zurückreichen wie jene der Eidgenossenschaft, aber auch in Anbetracht unseres weithin gemeinsamen Ursprungs, hat unser Familienverband allen Grund und Anlass, sich im 700. Geburtsjahr der Schweiz auf die eingangs erwähnten Grundsätze des Bundesbriefes von 1291 zu besinnen. Ich denke vor allem an die Pflege des Familien- und Gemeinschaftssinnes und die Förderung der Familienangehörigen, die Art. 2 unserer Statuten

als wichtigste Zwecke unseres Familienverbandes bezeichnet. In diesem Sinne war auch die 7. Familientagung in Ruswil ein voller Erfolg. Ein Blick auf die Teilnehmerliste dieser Tagung zeigt, wie breit das Feld der Anwesenden war: vom Tessin bis nach Basel und ins Elsass, vom Genfersee bis zum Bodensee, ja sogar bis nach Hamburg. Erfreulich auch die Anzahl derer, die zum erstenmal einer solchen Tagung beiwohnten und mit einem spontanen «Auf Wiedersehen» sich verabschiedeten. Als Ruswiler muss ich aber ein bisschen mit Wehmut die Frage aufwerfen: «Wo waren all die Stirnimänner von Ruswil?»

Wie versprochen, konnten wir an dieser Tagung die zwei Modellhäuser von der Unter Rot ausstellen. Sie waren natürlich das Prunkstück. Grosszügigerweise durften wir die beiden Häuser nachher im Schaufenster der Firma Stirnimann Hans AG, Elektrogeschäft, bis Ostern ausstellen. Somit konnten wir das Interesse der Ruswiler an unserem Verband wecken. Herzlichen Dank den beiden Familien Hans Stirnimann-Schenkermayr und Hans Stirnimann-Bächler für ihre Bereitschaft und Mithilfe bei der Ausstellung.

Ein sehr denkwürdiges und erinnerungsreiches 300-Jahr-Jubiläum feierte am 6. Mai 1991 die Gemeinde Storbeck in der Mark Brandenburg. Es waren an diesem Tag genau 300 Jahre her, dass die ersten Schweizer Bauern in Storbeck eintrafen, unter diesen Rudolf Stirnemann aus Suhr im Aargau, der Ahnherr unserer geschätzten dortigen Namensvettern und Verbandsmitglieder. Hauptorganisator der Festlichkeiten war unser Verbandsmitglied und Freund Heinz Stirnemann. Er verfasste und veröffentlichte für diesen Anlass eine 78 Seiten umfassende, höchst aufschlussreiche Chronik und Kulturgeschichte der Schweizer Ansiedlungen; ferner besorgte er eine viel beachtete Ausstellung alter Bauerngeräte. Ich wohnte zusammen mit alt Gemeindeschreiber Josef Stirnimann, Rothenburg, und unserem neuen Vorstandsmitglied Fritz Stirnemann und Gemahlin, Zürich, der Jubiläumsfeier in Storbeck bei. Unserem Freund Heinz Stirnemann und seiner Frau Liselotte nochmals herzlichen Dank für ihre lebenswürdige Gastfreundschaft.

Unserem neuen Ehrenmitglied Anton Stirnimann-Schöb, Wesemlinstrasse 20, Luzern, konnten wir anlässlich der letzten Vorstandssitzung vom 15. Mai 1991 die Ehrenmitglied-Urkunde überreichen. Anton zeigte sich erfreut über diese Ehrung, drückte seine Genugtuung aus über die erfreuliche Ent-

wicklung des Familienverbandes und bedankte sich auf seine Weise.

Unsere neuen Vorstandsmitglieder übernehmen folgende Aufgaben:

Franz Stirnimann: Gratulationen, Kondolationen, Geburtstage (Der Vorstand wäre dankbar, wenn dies vermehrt gemeldet würde)

Philomena Bartholdi-Stirnemann:

Chronik (Wer hat noch Fotos von Tagungen?)

Fritz Stirnemann:

Betreuung der Stirnemann in der Region Aargau, Zürich, Ostschweiz

Wir wünschen ihnen viel Freude bei ihrer Aufgabe für den Verband.

Wir führten letztes Jahr eine Werbeaktion für neue Mitglieder durch, über deren Erfolg wir uns mit Recht freuen dürfen. Bis heute haben sich 41 neue Mitglieder angemeldet. Ihre Namen und Adressen werden auch im heutigen Rundbrief mitgeteilt. Im Namen des Vorstandes heisse ich die neuen Mitglieder in unserem Verband herzlich willkommen. Unser Verband zählt nun gesamthaft 241 Mitglieder. Wir sind überzeugt, dass es noch mehr Interessenten für unseren Verband gibt. Mit der beigelegten Anmeldekarte ist die Möglichkeit gegeben, entsprechende Werbung zu machen.

Wiederum haben zahlreiche Mitglieder ihren Mitgliederbeitrag freiwillig aufgerundet. Es ist mir ein Bedürfnis, diesen edlen Spendern herzlich zu danken.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüssen

der Präsident
Josef Stirnimann

Nicht minder wert als die grosse Geschichte ist die Geschichte der Familie

Jene grosse Geschichte ist nur das entfärbte Gesamtbild dieser kleinen, in welcher man die Liebe ausgelassen und das Blutvergiessen aufgezeichnet hat. Allein der grosse goldene Strom der Liebe, der in Jahrtausenden bis zu uns herabgeronnen durch die unzählbaren Mutterherzen, durch Bräute, Väter, Geschwister, Freunde, ist die Regel und seine Aufmerksamkeit (Aufzeichnung) ward vergessen, das andere, der Hass, ist die Ausnahme und ist in tausend Büchern aufgeschrieben worden.

Adalbert Stifter (1862)

7. Familientagung in Ruswil

Sonntag, 10. März 1991

Protokoll der Generalversammlung

Anwesende: Es wird auf die Teilnehmerliste verwiesen.

Präsident Josef Stirnimann kann 83 Vettern und Basen aus der Schweiz und sogar aus Frankreich und Deutschland begrüßen. Er hofft, dass Ruswil für den heutigen Tag allen Anwesenden für einige Stunden Heimat ist. Josef Stirnimann begrüsst im speziellen den Ehren- und Gründerpräsidenten Hans Stirnimann-Haupt, das Ehrenmitglied Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Georges Stirnemann aus Colmar und Hansgerd Stirnemann aus Hamburg. Im Traktandum 5 gab die Versammlung der vom Vorstand vorgeschlagenen Änderung der Verbandsbezeichnung ihre Zustimmung. Unsere Verbandsbezeichnung lautet fortan: Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann. Frau Hedi Meyer-Schläpfer, dipl. Grafikerin, Luzern, hatte seinerzeit den Titel unseres Rundbriefes sowie den Kopf unseres Briefformulars geschaffen. Wir danken der Künstlerin für die schonend und überzeugend gestalteten Ergänzungen.

1. Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste

Auf Vorschlag des Präsidenten wählen die Anwesenden Josef Stirnimann, Emmenbrücke, und Marie-Louise Wyss-Stirnimann als Stimmenzähler. Die Traktandenliste wird in der vorgesehenen Reihenfolge genehmigt.

2. Protokoll der Familientagung 1988

Hans Stirnimann verliest dieses Protokoll. Es wird mit Applaus genehmigt.

3. Kassabericht, Festsetzung des Jahresbeitrages

Alois Stirnimann, Wolhusen, erläutert die Rechnung. Das Vermögen des Verbandes beträgt Fr. 12 700.-. Seit der Familientagung 1988 sind Fr. 8600.- Ausgaben und Fr. 6700.- Einnahmen zu verzeichnen. Für zwei Modellhäuser des Stammhauses Roth wurden Fr. 2000.- anbezahlt. Als Gönnerbeiträge gingen im einzelnen bis Fr. 200.- ein. Zur Rechnung werden keine Fragen gestellt. Die beiden Revisoren Franz und Richard Stirnimann haben die Rechnung geprüft. Franz Stirnimann gibt bekannt, dass dazu keine Bemerkungen zu machen sind. Er verliest den Revisorenbericht vom 1. Februar 1991 und beantragt Genehmigung der Rechnung. Diese

wird einstimmig genehmigt. Die Versammlung beschliesst zudem ebenfalls einstimmig, den Jahresbeitrag bei Fr. 15.- pro Mitglied zu belassen.

4. Wahlen des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren

Prof. Dr. Joseph Stirnimann schlägt den bisherigen Präsidenten Josef Stirnimann, Ruswil, erneut als Präsidenten vor. Dieser wird einstimmig und mit Akklamation gewählt.

Die folgenden Vorstandsmitglieder sind bereit, weiterhin im Vorstand mitzuwirken: Prof. Dr. Joseph Stirnimann als Vizepräsident, Alois Stirnimann, Wolhusen, als Kassier, Hans Stirnimann, Neuenkirch, als Aktuar, Maria Stirnimann, Ruswil, als Materialverwalterin, und Othmar Stirnemann, Sempach, als Mitglied. Die Versammlung wählt diese fünf bisherigen Vorstandsmitglieder in globo und einstimmig.

Als Vorstandsmitglieder demissioniert haben Heidi Stirnimann, Stans, und Willi Stirnimann, Schüpfheim. Heidi Stirnimann, Stans, hat sehr grosse Verdienste, vor allem im Zusammenhang mit dem Rundbrief. Willi Stirnimann tritt altershalber zurück. Präsident Josef Stirnimann würdigt die Verdienste der demissionierenden Mitglieder. Als neue Vorstandsmitglieder werden gewählt: Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhausen, Franz Stirnimann, Luzern (bisher Rechnungsrevisor) und Fritz Stirnemann, Zürich.

Bei den Rechnungsrevisoren hat Richard Stirnimann, Horw, demissioniert. Franz Stirnimann, Luzern, ist in den Vorstand übergetreten. Als neue Rechnungsrevisoren werden gewählt: Josef Stirnimann, Emmenbrücke, und Hans Stirnimann, Horw.

5. Änderung der Verbandsbezeichnung

Bisher lautete die Bezeichnung des Verbandes «Verband der Familien Stirnimann, Ruswil». Erfreulicherweise ist nun festzustellen, dass je länger je mehr Stirnemann in den Verband eintreten. Im weiteren ist zu bemerken, dass Ruswil nicht unbedingt zur Verbandsbezeichnung gehört, obwohl der Sitz des Verbandes sich in Ruswil befindet. Präsident Josef Stirnimann schlägt folgende neue Bezeichnung vor: «Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann». Diese Änderung wird einstimmig beschlossen. In den Statuten ist die entsprechende Änderung vorzunehmen.

6. Verschiedenes

6.1. Ehrungen

Präsident Josef Stirnimann schlägt Anton Stirnimann-Schöb, Luzern, als Ehrenmitglied vor. Anton Stirnimann war Hauptinitiant bei der Gründung des Verbandes. Er hat sehr grosse Verdienste um den Verband. Die Versammlung beschliesst diese Ernennung einstimmig. Anton Stirnimann musste sich leider für die heutige Versammlung entschuldigen. Die Ehrenurkunde wird ihm der Vorstand bei nächster Gelegenheit übergeben.

6.2 Modellhäuser Roth

In Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum Luzern wurde das Stammhaus der Stirnimann in der Roth, Ruswil, in zwei Modellen nachgebaut. Erbauer der Modellhäuser ist Ernst Berger, Root. Es entstehen Gesamtkosten von Fr. 5200.-, wobei das Historische Museum die Hälfte, das heisst Fr. 2600.-, bezahlt. Die Modellhäuser werden an das Historische Museum übergeben. Sie stehen dem Verband jederzeit zur Verfügung. Der Unterhalt der Modelle geht zu Lasten des Museums. Die zwei Modellhäuser können an der heutigen Versammlung besichtigt werden. Sie finden sehr grosses Gefallen.

6.3 Jubiläum in der DDR

Heinz Stirnemann lädt auf 11. Mai 1991 fünf Personen zur 300-Jahr-Feier der Stirnimann in der Mark-Brandenburg ein.

Interessenten können sich beim Präsidenten melden. Von Heinz Stirnemann erscheint aus diesem Anlass ein Buch. Der Verband wird eventuell einen finanziellen Beitrag leisten.

6.4 Werbung von Neumitgliedern

Die Werbung 1990 ergab 40 neue Mitglieder, davon 19 Stirnimann. Der Verband zählt nun 241 Mitglieder.

Nachdem keine Wortbegehren gestellt werden, kann die Versammlung um 12.05 Uhr geschlossen werden. Die Teilnehmer der Familientagung geniessen nun das sehr gute Menü aus der Rössli-Küche. Die musikalischen Darbietungen der Kinder des Präsidenten und des Aktuars finden grossen Anklang. Zum Schluss der Versammlung bietet sich Gelegenheit, das neu restaurierte Stammhaus in der Roth in natura zu besichtigen.

6206 Neuenkirch, 20. Mai 1991

Der Aktuar:
Hans Stirnimann

Die körperliche und sittliche Kraft unserer Vorfahren lag im Geist, der sie beseelte, in der Genügsamkeit ihres Lebens, in der Sittenstrenge, im Durchhalten bei mühevолlem Daseinskampf, in der festen Verbundenheit der Familie und in ihrem lebendigen Gottesglauben.

Paul Tournier in seinem Buch: «Krankheit und Lebensprobleme»

Die Stammväter der Stirnimann von Ruswil und Neuenkirch

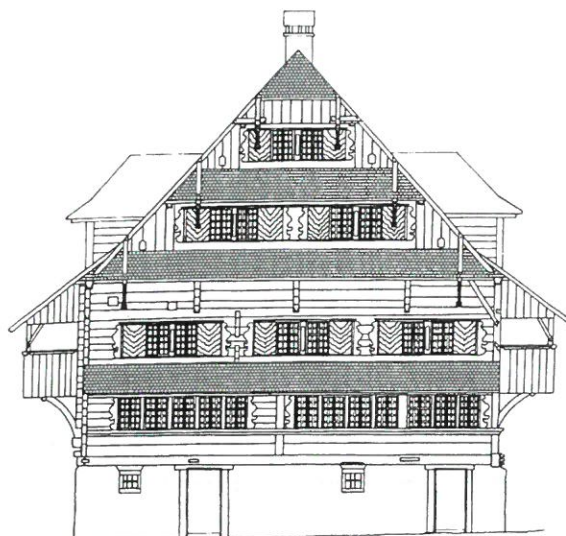
(Fortsetzung)

Im Rundbrief Nr. 16 war die Rede von den Brüdern Peter (1667-1741) und Leonz Stirnimann (1671-1741). Peter wohnte in der heutigen Ober Rot und bewirtschaftete die süd-östliche Hälfte des väterlichen Hofes. Er baute in der Ober Rot neben dem schon bestehenden ältern Haus ein neues, das heute von der Familie Hans Bucher-Arnet bewohnt wird. Dieses Haus hat auffallende Ähnlichkeiten mit dem Stammhaus in der Unter Rot, ist jedoch bedeutend kleiner als dieses. Heute sind in der Ober Rot zwei Höfe, der 38 Jucharten Land und 5 Jucharten Wald haltende Hof mit dem Haus der Familie Bucher-Arnet und der 27 Jucharten Land und 3 Jucharten Wald haltende Hof der Familie Albert Koch-Reichmuth.

Leonz blieb mit seiner Familie im väterlichen Haus und bewirtschaftete die nord-westliche Hälfte der grossen Liegenschaft, d. i. die heutige Unter Rot, die seit 1841 der Familie Muff gehört.

Leonz Stirnimann und sein Wohnhaus

Im Jahre 1705 liess Leonz Stirnimann den von ihm bewohnten spätgotischen Blockbau zum heutigen



grosszügig gestalteten Haus im Stil des Frühbarock umbauen und erweitern. Die selten erhaltene bauliche Hauserweiterung, wobei die beiden Haupttypen des Innerschweizer Bauernhauses miteinander verbunden wurden, ist von bedeutendem kulturgeschichtlichem, bauhistorischem und denkmalpflegerischem Interesse.¹ Ein anderer Bauherr hätte vielleicht das dreihundertjährige, ohne Zweifel Spuren des Alters und der Abnutzung aufweisende Haus vollständig abgebrochen und einen Neubau erstellt. Welches mochten die Gründe sein, die Leonz Stirnimann bewegen, den alten Blockbau ins neue Haus einzubeziehen? Finanzielle Überlegungen fielen für diesen wohlhabenden, für seine Grosszügigkeit bekannten Bauern kaum ins Gewicht. Es ist denkbar, dass sein Verständnis für den künstlerischen Wert des Hauses, die Pietät gegenüber den vorhergehenden drei Generationen, die diese Räume bewohnten und hier ihr Leben beschlossen, vielleicht auch die eigenen Erinnerungen für Leonz den Ausschlag gaben, das ehrwürdige Gebäude zu erhalten, d. h. dasselbe zu erweitern und aufzustocken. Alles spricht dafür, dass Leonz den Umbau und die Erweiterung mit grösster Umsicht plante und ausführen liess. Nach dem Urteil der Fachleute zeugt das massive Bauvolumen mit seiner handwerklich anspruchsvollen, zierlichen bis kunstvollen Gesamtgestaltung von einem begüterten und kulturbewussten Bauherrn, aber auch vom fachlichen Können der Handwerker.²

Die Wappen

Leonz Stirnimann liess sein Haus mit zwei Darstellungen seines Wappens und einer Wappenscheibe schmücken. Im ersten Dachgeschoss der beiden Stirnfassaden in der Mittelpartie des frühbarocken Fensterrahmens erblickt man sein Wappen mitsamt

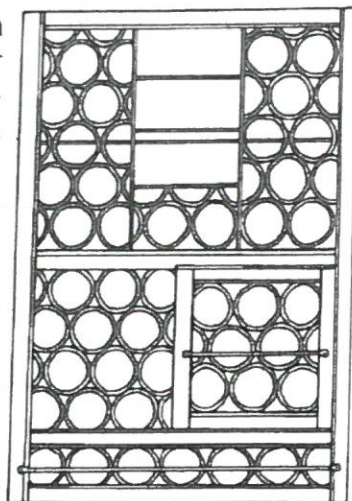


dem Namen LUNTZE STIRNEN-MAN und mit dem Baujahr 1705. Das Wappen zeigt auf dem grünen Dreieck und überhöht von einem goldenen Stern ein umgekehrtes schwarzes Z, das ist eine der damals in der Familie gebräuchlichen Varianten der bekannten Hausmarke. Das

Baujahr 1705 liess Leonz Stirnimann zusätzlich in den Türsturz des Hauptportales eintragen.

In einem mit dem spätgotischen Blockbau übernommenen Fenster aus Butzenscheiben an der Nordfassade war eine Wappenscheibe eingefügt,

die leider verschollen ist; an der Stelle der ehemaligen Wappenscheibe ist jetzt ein leeres Fensterglas. Auch die Wappenscheiben, die einst die Fenster des Kapitelsaales des Ruswiler Pfarrhauses zierten, sind längst verschwunden. Alle diese Glasgemälde wurden möglicherweise im letzten Jahrhundert einem der eng-



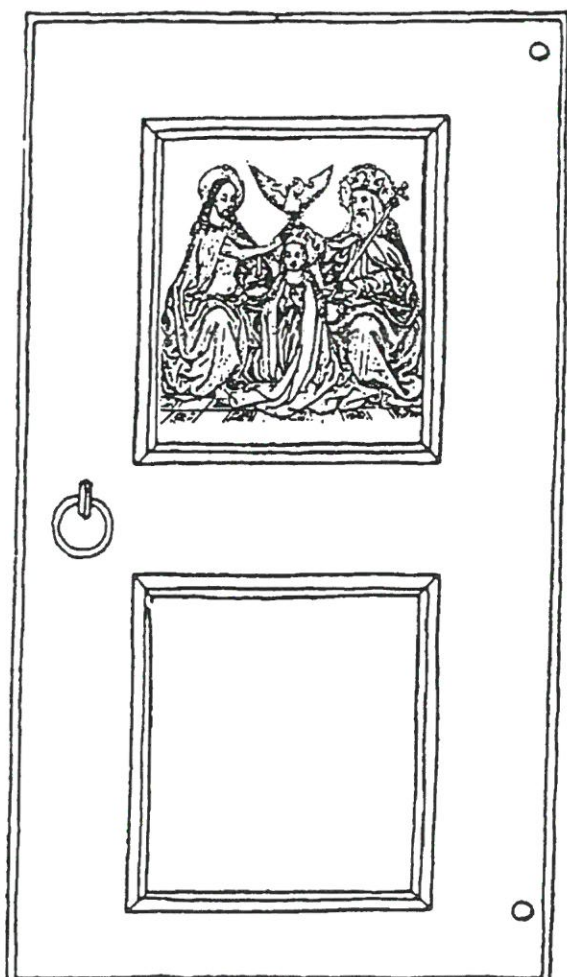
lischen Sammler verkauft, die auf der Suche nach den im Ausland hochgeschätzten schweizerischen Wappenscheiben auch abgelegene Dörfer und Gegenden unseres Landes durchstreiften. Seit dem letzten Weltkrieg konnte eine Menge kostbarer und seltener schweizerischer Wappenscheiben aus englischen Sammlungen zurückgekauft werden, oder sie tauchten in den Kunstauktionen des In- und Auslandes wieder auf. So erwarb die Gemeinde Ruswil am 2. Dezember 1965 an einer Auktion der Galerie Fischer, Luzern, die heute im Sitzungszimmer des Zivilstandsamtes aufgehängte kostbare Standesscheibe von Ruswil aus dem Jahre 1555.³ Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass auch die Wappenscheibe unseres Stammhauses in der Unter Rot eines Tages im Antiquitätenhandel wieder auftaucht und zurückgekauft wird.

Die weithin sichtbaren Familienwappen an den beiden Fassaden wie auch die Wappenscheibe in einem der Fenster waren damals für ein Bauernhaus und im weiten Umkreis eine grosse Seltenheit, sie dürfen als Ausdruck des ausgeprägten Sippenbewusstseins des Bauherrn verstanden werden.

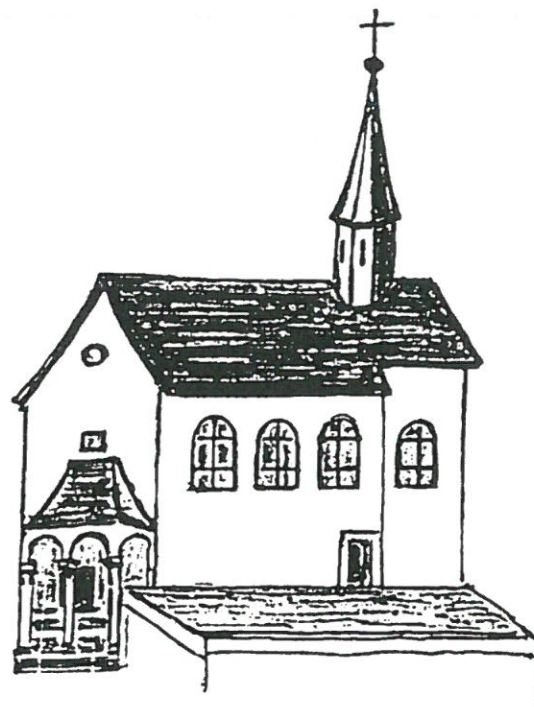
Die Türe mit dem Bild Maria Krönung

Eine der wertvollsten Zierden des ganzen Hauses war die figürliche Darstellung von Maria Krönung in der oberen Füllung der Stüblitüre, d. h. der Türe zwischen Stube und Elternkammer. Diese Türe wurde leider um 1953 zusammen mit der schweren Haustüre dem Antiquitätenhändler Peter Schöni, damals in Burgdorf, verkauft und konnte trotz intensiver Nachforschungen im Antiquitätenhandel nicht mehr gefunden werden. Klaus Niederberger veröffentlichte in seiner Abhandlung über «Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil» ein von mir entworfenes Rekonstruktionsschema der erwähnten barocken Bilddarstellung Maria Krönung.⁴ Ich möchte hier etwas eingehender über diese Darstel-

lung berichten, zugleich lege ich ein verbessertes Rekonstruktionsschema vor. Ich erinnere mich sehr gut, wie ich schon bei meinem ersten Besuch bei der Familie Anton Muff-Sidler in der Unter Rot - es war um 1950 herum - in der Stube die Türe mit der Darstellung in deren oberen Füllung beachtete und diese bei jedem meiner späteren Besuche besichtigte. Die ganze Türe mitsamt der Darstellung in der oberen Füllung war mit einer dunklen Firnissschicht überzogen. Die Umrisse und einige Farbtöne des Bildes waren aber durch den Firnis hindurch deutlich sichtbar. Die Darstellung zeigte das bekannte Schema der Krönung Mariens: in der Mitte die knieende Mutter Gottes mit gefalteten Händen, links und rechts von ihr Christus und Gott Vater, die ihr die Krone aufs Haupt setzen, darüber die schwebende Taube, das Sinnbild des Heiligen Geistes. Ich war mir von Anfang an des seltenen künstlerischen Wertes der Türe voll bewusst. Auch mein Freund, der Arzt Dr. med. Hans Huber, der Besitzer des Nachbarhofes der Familie Muff-Sidler und deren Verwandter, kannte die Türe und war sich über deren Bedeutung im klaren.



Uns interessiert hier die Frage: Warum liess Leonz Stirnimann in der Stube, dem prunkvoll gestalteten Hauptraum seines Hauses, ausgerechnet die Darstellung der Krönung Maria auf die Türe malen?



Die Antwort auf diese Frage ist die Mutter-Gottes-Kirche im nahen Nottwil, der seit Jahrhunderten vielbesuchte Wallfahrtsort der ganzen Gegend. Diese Kirche war dem Glaubensgeheimnis der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel geweiht, das von jeher mit Vorliebe mit dem Bild von der Krönung Mariens dargestellt wird. In der Schweiz, auch im Kanton Luzern, ist eine grosse Zahl der ältesten und bedeutendsten Kirchen der Mutter Gottes, genauer dem Glaubensgeheimnis ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel geweiht, so die Kathedralen in Chur und Lausanne, die Kirchen der Benediktinerklöster Einsiedeln, Engelberg und Disentis, die Kirchen der Franziskanerklöster in Luzern und Werthenstein, die Kirchen der Zisterzienserklöster in Kappel, St. Urban und Wettlingen-Mehrerau, die Kirche des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Rathausen, die Kirchen der luzernischen Pfarreien Ettiswil, Hildisrieden, Meierskappel, Weggis, Winikon und, wie bereits erwähnt, Nottwil. Alle diese Kirchen feiern ihr Patrozinium, d. h. das Fest ihrer Schutzpatronin alljährlich am 15. August.

Wir Heutigen haben Mühe, uns eine Vorstellung zu machen von der Bedeutung und zentralen Stellung, die die Verehrung des Kirchenpatrons, d. h. des Heiligen, dem die Ortskirche geweiht war, in früheren Zeiten im religiösen und selbst wirtschaftlichen Leben einer Pfarrei hatte. Nebst dem

jährlichen Gedenktag der Kirchweihe, gewöhnlich die Kilbi genannt, zählte das Fest des Kirchenpatrons von jeher zu den höchsten Festtagen einer Pfarrei. Im Mittelalter galt der Kirchenpatron auch als der Rechtsträger des Gotteshauses, was seine Auswirkungen auch im bäuerlichen Wirtschaftsleben hatte, z. B. für die Kündigung und Anstellung der Dienstboten.⁵ Der Name des Kirchenpatrons oder der Kirchenpatronin war von jeher einer der bevorzugten, häufigsten Taufnamen einer Pfarrei.

Die Kirche in Nottwil war der Mutter Gottes, genauer ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel, geweiht. Wir gehen kaum fehl in der Annahme, dass Leonz Stirnimann mit dem Bild Maria Krönung, das seine Stubentüre schmückte, sein neues Wohnhaus und seine Familie unter den besonderen Schutz der Mutter Gottes stellen wollte. Für diese Annahme sprechen auch die engen Beziehungen des Bauern in der Unter Rot zur Wallfahrtskirche in Nottwil, von denen im folgenden noch kurz die Rede ist.

Im Jahre 1697 erhält die Kirche in Nottwil, die bis dahin eine Filiale von Sursee war, das Tauf- und Begräbnisrecht. Seit dieser Zeit lassen die Bewohner der Rot und der benachbarten Höfe ihre Kinder in Nottwil taufen und ihre Toten auf dem dortigen Friedhof bestatten. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts erlebt die Wallfahrt zur Marien-Kirche in Nottwil eine neue Blütezeit. Im Jahre 1698 wird die Rosenkranz-Bruderschaft gegründet, in die sich die Einheimischen und die Wallfahrer in grosser Zahl aufnehmen liessen. Im Mitgliederverzeichnis stehen, nebst den meisten damals in Ruswil sesshaften Angehörigen unseres Geschlechts, auch die Namen des Leonz Stirnimann, seiner Frau und seiner Kinder:

Leontzi Stirniman, seine Ehefrau Elisabeth Büöllman und deren Kinder Joseph, (muss heissen: Joseph Peter), Leontzi, Waltert, Adam, Antoni, Elisabeth und Maria Stirnimann⁶

In den Jahren 1716-1718 ist Leonz Stirnimann Pfleger, d. h. Vermögensverwalter der 1695 an der Kirche Nottwil errichteten, sehr angesehenen und vermöglichen Bruderschaft der heiligen Agatha, der Schutzpatronin gegen Feuersgefahr.⁷

Leonz Stirnimann starb am 6. April 1741 in Geiss, wie anzunehmen ist, bei seinem Sohn Adam, im damals hohen Alter von 70 Jahren. Sein Teilungsbrief scheint verloren zu sein.

J. St.

(Fortsetzung im nächsten Rundbrief)

Anmerkungen

- 1 Claus Niederberger, Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil, in: Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 7 (Luzern 1989), S. 53.
- 2 Ebd., S. 63.
- 3 Galerie Fischer, Luzern, I. Hauptkatalog 30. Nov. bis 4. Dez. 1965, S. 33; Glasscheiben und Hinterglasgemälde, meist aus dem Nostel Castle in Yorkshire stammend, Nr. 578.
- 4 Claus Niederberger, Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil, S. 56.
- 5 Lexikon für Theologie und Kirche, 8. Bd. (Freiburg i. Br. 1963) Kol. 187 ff.: Artikel Patron.
- 6 Pfarr-Archiv Nottwil, Rosenkranz-Bruderschaft, Mitglieder 1698 ff.
- 7 Ebd., Agatha-Bruderschaft, Rechnungen 1714-1776.

Herrn Claus Niederberger, Stellvertreter des Kantonalen Denkmalpflegers, besten Dank für die Reproduktion der Südfassade unseres Stammhauses in der Unter Rot und für die Erlaubnis des Abdrucks in diesem Rundbrief.

Das Bild der Kirche in Nottwil im 17. Jahrhundert (Seite 6) ist auf einem Motivbild von 1765 in der Pfarrkirche (Festschrift zur Neuweihe der Pfarrkirche St. Marien, Nottwil, am 15. August 1989, Seite 2)

300 Jahre Storbeck

Wie bereits erwähnt, war ich zusammen mit Josef, Fritz und seiner Gattin Emma Gast an dieser historischen Feier. Es war für mich ein tiefes Erlebnis. Dieses Land war ja jüngst wieder mit Westdeutschland vereinigt worden. So sah man einerseits die Spuren der 40jährigen kommunistischen Diktatur und spürte man andererseits den Aufbruch in eine neue, freiheitlich demokratische Zeit. Die grosse Anzahl der russischen Soldaten und Kasernen im benachbarten Neu-Ruppin mit all den grosszügigen Sportanlagen liess einem schon aufhorchen, obwohl die Präsenz der Russen zu diesem Zeitpunkt bereits erheblich reduziert war. Gleich neben dem Dorf Storbeck lag ein 200 ha grosses Feld, das den Russen als Schiessplatz diente. Als Bauernbub schmerzte der Anblick, wie ein solch fruchtbares Gebiet total zerstört, ausgefahren, zerfurcht, durch Panzer vernichtet, für solche Zwecke missbraucht wurde. Viele Hektaren dieses Platzes gehörten unserem Vetter Heinz. Er wurde seinerzeit gezwungen, dieses Land den Russen abzutreten. Ich hoffe, dass er es recht bald wieder zurückerhält.

Mich erstaunte, wie die räumliche Ansiedlung der damaligen Schweizer Familien in Storbeck bis heute noch erhalten geblieben ist. Durch die Besetzung der Russen blieb die Zeit stehen, d. h. man beschränkte sich darauf, die bauliche Substanz der

Häuser zu erhalten und zu erneuern. Aus praktischen Gründen war man nicht daran interessiert, die Ökonomiegebäude zu modernisieren oder mit grossem Aufwand instand zu halten. Denn solche gut eingerichtete Scheunen und Gebäude mussten der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) kostenlos zur Verfügung gestellt werden. LPG entspricht, vereinfacht erklärt, einer Kolchose in Russland.

An diesem Fest faszinierte mich, wie innert kurzer Zeit das Dorfleben, die Dorfgemeinschaft wieder aufzublühen beginnt. Denn ohne diese Mitarbeit, den Idealismus aller, wäre diese Feier schlichtweg nicht möglich gewesen. Man denke daran, dass zwei Jahre zuvor noch jeder Verein, jede Organisation verboten war. Hier spürte man den Aufbruch, wie viel Kraft der Gedanke an die persönliche Freiheit freizusetzen imstande ist. Für mich bekam der Begriff Heimat ein neues Bild. Was vermag einen trotz all diesen Widerwärtigkeiten, die sie als Satellitenstaat der Russen alles erdulden mussten, anzuhalten, in seiner Heimat auszuharren und nicht auszuwandern in den goldenen Westen? Das Vertrautsein und die Verwurzelung mit seiner trauten Heimat war stärker. Es zeigt auch, dass man immer wieder für seine Heimat kämpfen muss, und es sich auch lohnt. Und hier meine ich nicht in erster Linie den blutigen Kampf mit der Waffe, sondern den Kampf mit sich selber. So war für mich dieser Besuch nicht nur kulturell, geschichtlich, politisch, sondern auch menschlich eine grosse Bereicherung. Dafür danke ich nochmals der Gastgeberfamilie Heinz und Liselotte Stirnemann, die mir dies ermöglichte, recht herzlich.

Josef Stirnimann

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Begründet 1919 von Friedrich Wecken. Von Wolfgang Ribbe und Eckart Henning vollständig neu bearbeitet. 9. erweiterte und verbesserte Auflage. Verlag Degener & Co., Inh. Gerhard Gessner, Neustadt an der Aisch 1980.

Das erfolgreichste Handbuch der Genealogie ist für Anfänger und Fortgeschrittene gleichermassen unentbehrlich. Es behandelt alle wichtigen Fragen und fördert mit Tausenden von Informationen Forschungen in jeder Richtung.

Für den Praktiker bietet das Taschenbuch alles über Arbeitsweisen, Darstellungsformen, Bezifferungsmethoden, Veröffentlichungsmöglichkeiten, wissenschaftliche Auswertungen, Quellen der Familienforschung, Hilfsmittel für das Studium der Quellen (Schriftkunde, Zeitrechnung, Wappenwesen, Siegel- und Namenkunde). Dazu im Lexikonteil Fachausdrücke, Verwandtschaftsbezeichnungen, Abkürzungen in Urkunden, Krankheitsbezeichnungen, Titulaturen, Anschriften der Archive, Bibliotheken, genealogischen und historischen Vereine, ferner zu jedem Kapitel die wichtigste Literatur für weiteres Studium.

Vergleiche

Die Kontakte mit Behörde und Bevölkerung von Rothenburg in der Oberen Lausitz (20 km nördlich Görlitz) anlässlich meines Beratungsaufenthaltes vom Oktober/November 1990 brachten es mit sich, dass ich seither alles, was über die Verhältnisse und besonders über die Probleme in der ehemaligen DDR zu lesen und zu sehen war, mit sehr viel Interesse verfolgte. Gespannt war ich daher auf die Begegnung mit den Leuten von Storbeck. Getroffen haben wir eine aufgeschlossene, kontaktfreudige Bevölkerung.

Vergleiche mit Rothenburg o/L ergeben viele Gemeinsamkeiten. Geprägt durch die schwere Zeit der letzten Jahrzehnte, wird an beiden Orten mit Erfolg versucht, mit den neuen Verhältnissen zu leben. Viele haben vom Zusammenschluss etwas anderes erwartet, viele sind Realisten und schauen zuversichtlich in die Zukunft. Teilnahmslosigkeit ist kaum anzutreffen. Kontakte mit dem «Westen», besonders mit Leuten aus der Schweiz, werden offensichtlich geschätzt. Um sich zu informieren und zu unterhalten, werden Verbindungen aufgenommen. Die Arbeit erhält nun einen neuen Sinn, für viele wahrscheinlich fast erstmals einen richtigen Sinn. Die Einsicht wird sich durchsetzen, dass der Weg zum Erfolg nur über einen vollen körperlichen und geistigen Einsatz führt. Die Schwierigkeiten dürften nicht in erster Linie darin liegen, dass baulich, allgemein wirtschaftlich vieles nachzuholen ist. Schlimm wird sich auf Jahre, sogar Jahrzehnte auswirken, was an der Umwelt geschädigt oder zerstört wurde.

Zuversichtlich dürfen wir für die Storbecker sein. Neben ihren vielen positiven Eigenschaften, die nicht unbedingt auf die schweizerische Abstammung zurückzuführen sind, wird ihnen die Lage in der «Nähe» von Berlin, ein dichter bevölkerter Landstrich, zugute kommen. Wenn die übrigen Storbecker nur annähernd die Eigenschaften von Heinz und Liselotte haben, müssen wir keine Bedenken haben.

Härter wird es die Rothenburger in der Oberen Lausitz treffen. Die extreme Aussenlage (500 m von der polnischen Grenze entfernt) birgt eine Reihe von zusätzlichen Problemen. Der Grenzfluss Neisse bildet einen echten Graben in übertragenem Sinne.

Begegnungen und Vergleiche müssen einen Schweizer nachdenklich stimmen. Wie hätten wir uns in einer ähnlichen Lage zurechtgefunden, wie hätten wir uns politisch verhalten, wie hätten wir versucht zu überleben?

Josef Stirnimann, Rothenburg

Leserbrief

Liebe Namensverwandte
(oder «Fast»-Namensverwandte),

über den letzten Rundbrief habe ich mich wieder sehr gefreut. Leider lag wiederum kein Zahlschein dabei, beiliegend also mein Beitrag in barer Form, den nächsten Beitrag möchte ich dann im Frühjahr 91 persönlich vorbeibringen.

Wie schon vermutet, bin ich mit dem Storbecker Zweig verwandt, mein Grossvater war der erwähnte Kapitän auf «Grosser Fahrt» (Johannes, gest. 1968).

Seit 1980 arbeite ich freiberuflich als Ausstatter und Requisiteur für Film, TV und Werbung. Zuvor habe ich nach meiner Ausbildung zum Theatermaler einen grossen und sicherlich den wichtigsten Teil meiner «Lehr- und Wanderjahre» in der Schweiz verbracht, am Stadttheater Bern etwa oder als Leiter der Requisite am Stadttheater St. Gallen. Gastspiele brachten mich nach Luzern, Zürich, Genf, Baden, Grenchen, Zofingen und andere Städte der Schweiz, und es bestehen weiter freundschaftliche Verbindungen und persönliche Kontakte.

Das «gravierendste» Ereignis dieser Jahre war 1968 das Erscheinen und der Erfolg unserer Familienhymne (Grüezi wohl, Frau . . .). Ich arbeitete damals in Bern, und es wurde schwierig, für meine Eltern unter diesem Namen telefonisch ein Hotelzimmer zu reservieren aber... Ihr habt da sicher auch so das eine oder andere erlebt mit diesem Lied. (Beim Treffen im März können wir das Thema unter «Verschiedenes» ausführlicher behandeln). Den Spitznamen «Hugo» habe ich 1966 im Stadttheater Bern angehängt bekommen, er hat sich über die Jahre gehalten und taucht auch manchmal im Filmabspann auf, was vor einigen Jahren die Storbecker Stammbaumforscher etwas verwirrte, weil, «Hugo» konnten sie nicht einordnen.

Mit herzlichen Grüssen

Hansgerd «Hugo» Stirnemann, Hamburg

Wes Glück sich auf dem Erdreich mehret, der soll Gott dankbar dafür sein, so mehret es sich auch im Himmel.

Bruder Klaus

an Schultheiss und Rat von Bern (1482)

Gott hat uns nicht erschaffen, um uns zu verlassen.

Michelangelo

Gratulationen

Frau *Maria Heini-Stirnimann*, Alterswohnheim Schlossmatte, Ruswil (früher Oberwil, Sonnenbergli), feierte am 5. Juli 1991 im Kreise ihrer grossen Familie (9 Kinder, 47 Grosskinder, 34 Urgrosskinder) bei erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische ihren 95. Geburtstag. Sie erblickte das Licht der Welt als älteste Tochter der Eheleute Niklaus und Katharina Stirnimann-Felder, Hinter-Etzenerlen, später Saal.

Hans Stirnimann-Haupt, Ruswil, Gründer- und Ehrenpräsident unseres Verbandes, feierte am 18. März 1991 seinen 75. Geburtstag. Ein täglicher Fussmarsch und lokalhistorische Forschungen erhalten ihn bei körperlicher und geistiger Gesundheit.

Thomas Stirnimann, Sohn des Hans Stirnimann-Betschart sel., Deckenhonig, Ruswil, schloss seine Studien als dipl. Theologe an der Fakultät in Luzern erfolgreich ab. Er absolviert nun ein Pastoraljahr in einer Pfarrgemeinde.

Christoph Stirnimann, Sohn des Richard Stirnimann-Erni, Coiffeurmeister in Ruswil, hat an der Lehrabschlussprüfung als Coiffeur im Herrenfach die glänzende Note 5,6 mit der Ehrenmeldung erarbeitet. Er absolviert nun eine Zusatzlehre als Damencoiffeur.

Guido Stirnimann, Sohn aus der gleichen Familie, hat an der Universität in Bern das erste med. Prope bestanden.

Fräulein *Maria Stirnimann*, Adligenswilerstrasse 11, Luzern, unsere bekannte Kunstmalerin und Schwester unseres Familienforschers Joseph Stirnimann, beging am 12. August 1991 bei bester Gesundheit und in unverdrossener Arbeitsfreude ihren 75. Geburtstag.

Im November 1990 schloss *Markus Stirnimann*, Sohn des Käsermeisters Moritz Stirnimann-Wandeler, Winikon, seine lange und anforderungsreiche Ausbildung in der Milchwirtschaft als dipl. Käsermeister ab. Zusammen mit zwei andern Absolventen erhielt er als Auszeichnung einen Buchpreis für beste Prüfungsergebnisse. Markus ist seit 1. Mai 1990 Käsermeister in Luthern.

Kondolationen

Am 11. November starb Frau Maria Riedener-Stirnimann, Georgshof 14, St. Gallen, im Alter von 70 Jahren. Sie wurde am 15. Februar 1920 in Romanshorn geboren als einzige Tochter, nebst 5 Söhnen, des Ernst Stirnimann-Kaufmann. Der Vater der Verstorbenen war ein Ruswiler Stirnimann. Nachdem ihre zwei Söhne und zwei Töchter

selbständig geworden waren, verspürte Maria Riedener-Stirnemann wieder ihre Lust am kreativen Gestalten. Waren es zuerst vor allem Kinderkleider, die sie mit viel Lust und Fantasie nähte und strickte, so galt ihr Interesse später ganz den Puppen- und Krippenfiguren nach Schwarzenberger Art. Es genügte ihr aber nicht, solche Figuren im stillen Kämmerlein für sich selbst zu basteln. Andere mussten auch Anteil nehmen an ihrer Freude. So begann sie vor allem in Krippenfigurenkursen ihr Talent weiterzugeben. Maria war in St. Gallen und Umgebung als sehr motivierte Krippenfiguren-Kursleiterin bekannt. In der Zeitung «Ostschweiz» erschien der Verstorbenen zu Ehren am 6. Dezember 1990 ein Artikel, den wir hier ungekürzt wiedergeben möchten.

DEZEMBERKALENDER

Der kleine Hirte

Ein kleiner flötenspielender Hirte, zum Sylvester 1983 bekommen, war der Grund gewesen, dass ich dem ersten Dezemberkalender einen zweiten im kommenden Jahr anhängte. Zum kleinen Hirten hatten sich dann noch weitere Hirten und Schafe gesellt. Alle liebevoll gestaltet von Maria Riedener, der Frau, die nicht nur die Schwarzenberger-Krippe in ihrer Pfarrkirche St. Georgen und in andern Kirchen angefertigt hat, sondern auch unzählige Frauen und Mütter dazu angeregt, begeistert und angeleitet hat, ebenfalls diese beweglichen Figuren zu machen. Sie vermittelte in ihren Kursen nicht nur die Technik, half nicht nur bei Schwierigkeiten, sondern ermunterte die Teilnehmerinnen so ganz nebenbei auch, sich mit dem Geheimnis des menschgewordenen Sohnes auseinanderzusetzen. Sie selber hatte sich ja auch nicht mit den einmal erworbenen Kenntnissen und mit dem Wissen zufriedengegeben, sondern sich selber auch intensiv weitergebildet.

Wenn nun in diesen Tagen viele Kinder mit Hirten und Hirtenmädchen, mit Elisabeth und Zacharias usw. biblische Szenen nachstellen und spielen, wird es ihren Müttern wie mir, die ich die Figuren ebenfalls wieder aufgestellt habe, ergehen. Sie werden sich dankbar an Maria Riedener erinnern. Traurig hatte sie mir als kranke Frau letzte Weihnachten geschrieben: «An ein Kursgeben für Krippenfiguren ist nicht mehr zu denken. Das tut mir am meisten weh. Momentan arbeite ich - wenn es die Schmerzen zulassen und ich nicht gerade liegen muss - an einem versprochenen Hirten. Aber es macht schon Mühe! Ich bemühe mich sehr, mich nicht aufzugeben. Wir erwarten noch Wunder; warum nicht einmal auch bei mir?» Leider ist dieses Wunder ausgeblieben. Im November ist Maria Riedener heimgegangen.

Sie war eine Adventfrau. Auf diese Definition hat mich eine Leserin aus Häggenschwil gebracht, die mir schrieb: «Ich bin eine richtige Adventfrau, freue mich auf jeden Tag und möchte diese Freude auch täglich weitergeben.»

Rosmarie Früh

Am 28. Mai 1991 starb in Knutwil Xaver Stirnimann-Birrer, von Beruf Sattler und Tapezierer, im Alter von 79 Jahren. Er wurde am 6. Juli 1912 in Knutwil im Unterdorf als Sohn des Xaver, der eine Seilerei führte, und der Marie geb. Bossard geboren. Aus seiner im Jahre 1938 mit Marie Birrer von St. Erhard geschlossenen Ehe stammte eine einzige Tochter. Der Verstorbene hatte eine ungewöhnliche musikalische Begabung. Als Trompeter und Baritonist führte er die Knutwiler Feldmusik, der er 40 Jahre lang die Treue hielt und 18 Jahre als Aktuar diente, zu manchem schönen Erfolg. Als Saxophonist der Kapelle «Echo vom Sempacher See» war er in der ganzen Gegend bekannt. Während vieler Jahre war Xaver Stirnimann auch Elektrochef der Feuerwehr, einige Jahre stand er der Sebastianschützengesellschaft als Präsident vor.

Im Kloster St. Anna auf dem Gerlisberg in Luzern starb am 28. August 1991 Sr. Maria Hyazintha Stirnimann im 78. Lebensjahr und im 49. Jahr ihrer Profess. Anna, wie sie mit ihrem Taufnamen hiess, erblickte das Licht der Welt am 9. Juli 1913 in Sempach als erste der vier Töchter des Anton Stirnimann und der Anna, geb. Baumann. Der Vater stammte aus Gettnau bei Willisau und war von Beruf Streckenwärter der Schweizerischen Bundesbahnen. Die begabte Tochter besuchte in Sempach die Primär- und Sekundarschule und machte eine Lehre als Schneiderin. Ihre weitere Ausbildung erhielt sie in Zürich, wo sie ungefähr vier Jahre im gleichen Geschäft arbeitete. In dieser Zeit entschied sich Anna Stirnimann nach hartem innerem Ringen für den Ordensberuf. Ihr Ideal war die Regel des heiligen Franz von Assisi. Sie trat ins Kloster der Kapuzinerinnen auf dem Gerlisberg in Luzern ein. Am 23. Oktober 1941 erfolgte ihre Einkleidung. Sie erhielt den Ordensnamen Maria Hyazintha. Am 30. September 1946 weihte sie sich in der feierlichen Profess für immer Gott. Sr. M. Hyazintha war eine tieffromme und sehr glückliche Klosterfrau. Sie arbeitete in der Schneiderei und in der Hostienbäckerei, eine Zeitlang war sie Pförtnerin. Vor allem aber lebte sie das Apostolat des Gebetes und der Leiden, die sie viele Jahre mit vorbildlicher Geduld ertrug. Unser Beileid gilt den drei Schwestern der Verstorbenen: Fr. Frieda Stirnimann, Emmen, Frau Emma Hodel-Stirnimann, Richenthal, und Frau Wwe. Marie Genhart-Stirnimann, Emmen.

Es gibt nur ein Mittel, sich wohlzufühlen: man muss lernen, mit dem Gegebenen zufrieden zu sein und nicht immer das verlangen, was gerade fehlt.

Theodor Fontane

Verbesserung des grossen Modells des Stammhauses Unter Rot

Im Vorwort ist die Rede von den beiden Modellen des Stammhauses Unter Rot in Ruswil, die an unserer Familientagung vorgestellt wurden. Bevor wir die beiden Modelle dem Historischen Museum in Luzern übergeben, wurden am grösseren Modell wichtige Verbesserungen vorgenommen. Wir stellen erst nachträglich fest, dass die Fenster und vor allem die Schiebläden und anschliessenden Zierbärte, die den eigentlichen Blickfang des Modells bilden, viel originalgetreuer gestaltet werden mussten. Für diese heikle Arbeit konnten wir Herrn Lucien Sauner, Luzern, gewinnen. Herr Sauner hat sich als Meister des Krippenbaus einen

Namen gemacht. Seine kunstvollste Weihnachtskrippe steht heute im Historischen Museum in Luzern. Herr Sauner hat auch unsere Erwartungen mehr als erfüllt. Das grössere Modell präsentiert sich jetzt mit seinen sorgfältig gestalteten Fenstern, vor allem aber mit seinen wellenförmig bemalten, rot-weissen Schiebläden und den anschliessenden Zierbärten mit ihren reichen Rocailles als originalgetreues Abbild des Stammhauses in der Unter Rot. Wir danken Herrn Sauner für seine meisterhafte, geduldige Kleinarbeit. Die beiden Modelle werden in nächster Zeit dem Historischen Museum in Luzern übergeben.

Mitgliederwerbung 1990 - Neue Mitglieder

Frau Anneliese Stirnimann
Halde 31, 5000 Aarau

Herr Heinrich Stirnimann
Tannerstrasse 55, 5000 Aarau

Herr Josef Stirnimann
Feldblumenweg 164
8134 Adliswil

Familie Stirnimann
Bursthalde 5, 5611 Anglikon

Herr Claudio Stirnimann
Via Radoenk, 6743 Bodio TI

Frau Gabriele Stirnimann
Via Gottardo, 6710 Biasca TI

Herr Ernst Stirnimann
Krähenbühlstrasse 17
5620 Bremgarten

Herr Klaus Stirnimann
Sunnehaldenstrass 6,
8311 Brütten

Herr Peter Stirnimann
Lochweg 26, 5033 Buchs AG

Herr Josef Stirnimann
Lingenstrasse 5, 6275 Ballwil

Herr Max Stirnimann
Herenholzweg 49
8906 Bonstetten

Herr Andre Stirnimann
Neuhofstrasse 49
6020 Emmenbrücke

Herr Josef Stirnimann
Zürichstrasse 28, 8840 Einsiedeln

Frau Silvia Stirnimann
Hof Cadrus
7241 Conters im Prättigau GR

Frau Julia Stirnimann
Staad 40, 8264 Eschenz

Familie Stirnimann
Badweg 5, 4460 Gelterkinden

Herr Christian Stirnimann
Zil, 5722 Gränichen

Frau Rosie Stirnimann
Unterdorfstrasse 10
5722 Gränichen

Herr Peter Stirnimann
Blumenweg 10, 5722 Gränichen

Herr Max Stirnimann
Gartenweg 8, 5722 Gränichen

Herr Peter Stirnimann
Weierwiesen 2, 8627 Grünigen

Herr Leo Stirnimann
Rainstrasse 25
8908 Hedingen ZH

Herr Toni Stirnimann
Papiermühlestrasse 132
3063 Ittigen

Herr Arthur Stirnimann
Kanalstrasse 11, 5314 Kleindöttingen

Herr Arthur Stirnimann
Fluhmattrain 4, 6004 Luzern

Herr Joseph Stirnimann
5, av., Ste-Cécile, 1217 Meyrin GE

Herr Divio Stirnimann
Via Mons Nosedà
6834 Morbio Inferiore

Herr Jean-Pierre Stirnimann
Foideville, 1725 Posieux

Herr Bruno Stirnimann
Schulstrasse 21, 6037 Root

Herr Isidor Stirnimann
Fluhstrasse 51, 8820 Wädenswil

Herr Kurt Stirnimann
Mythenweg 27, 8604 Volketswil

Herr Rolf Stirnimann
Feldstrasse 29, 5430 Wettingen

Herr Rolf Stirnimann
Blaketen 8, 8620 Wetzikon

Herr Josef Stirnimann
Konradstrasse 10/3
8400 Winterthur

Herr Fredi Stirnimann
Hammerweg 1, 8404 Winterthur

Herr Beat Stirnimann
Rütistrasse 22/84, Zürich

Frau Brigitte Stirnimann
Goldbrunnenstrasse 139
8055 Zürich

Herr Ferdinand Stirnimann
am Glattbogen 170/2, 8050 Zürich

Herr Fritz Stirnimann
Berninastrasse 25, 8057 Zürich

Frau Helga Stirnimann
Kerbelweg 41, D-2000 Hamburg

Frau Heidi Stirnimann
Meister-Frauke-Strasse
D-2000 Hamburg

Unser Vorstand

Präsident:	Josef Stirnimann-Haas, Reallehrer, Unter-Sonnenbergli, 6017 Ruswil
Vizepräsident:	Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Adligenswilerstrasse 11, 6006 Luzern
Aktuar:	Hans Stirnimann-Helfenstein, Gemeindeschreiber, Alpenblick 5, 6206 Neuenkirch
Kassier:	Alois Stirnimann-Zihlmann, Geschäftsführer, Im Lätten 6, 6110 Wolhusen
Materialverwalterin:	Maria Stirnimann-Schenkermayr, Murgasse 1, 6017 Ruswil
Mitglieder:	Othmar Stirnemann, Fabrikant, Hubelstrasse, 6204 Sempach Philomena Bartholdi-Stirnimann, Zürcherhofstrasse 2, 6312 Steinhausen Franz Stirnimann-Bühlmann, Kaufmann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern Fritz Stirnemann-Dittli, Berninastrasse 25, 8057 Zürich
Ehrenpräsident:	Hans Stirnimann-Haupt, Lehrer i. R., Rüediswilerstrasse 42, 6017 Ruswil
Rechnungsrevisoren:	Josef Stirnimann, PTT-Beamter, Wolfisbühl, 6020 Emmenbrücke Hans Stirnimann-Schumacher, kant. Beamter, Schöneeggstrasse 45, 6048 Horw

Der Präsident erbittet Beiträge, Mitteilungen und Anregungen für den Rundbrief.

Beilage:

Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 1991 von Fr. 15.-, Mitgliederverzeichnis, Anmeldekarte

Literatur zur Geschichte und Genealogie der Familie Stirnimann / Stirnemann

Joseph Stirnimann
Die Familie Stirnimann in den Kantonen
Luzern und Aargau
Beromünster 1973 (Fr. 15.-)

Claus Niederberger
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil
Sonderdruck aus «Jahrbuch der Historischen
Gesellschaft Luzern», Bd. 7, 1989 (Fr. 15.-)

Zu beziehen bei: Frau Maria Stirnimann-Schenkermayr, Murgasse 1, 6017 Ruswil
